

Gegenanträge zur Hauptversammlung der RWE AG am 28. April 2021

Zu Tagesordnungspunkt 3, Entlastung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2020

Den Mitgliedern des Vorstandes wird die Entlastung verweigert.

Begründung

Zu Recht stellt der Vorstand fest, dass eine Perspektive für RWE nur darin bestehen kann, dass sich RWE fundamental wandelt. Nicht nur die Wertsteigerung, sondern die Zukunft des Unternehmens wird davon abhängen, dass sich RWE konsequent und schnell von der fossilen Energiegewinnung verabschiedet und die Energieerzeugung auf erneuerbare Energieformen umstellt.

Von einer Entwicklung, die dieser Notwendigkeit Rechnung trägt, ist RWE allerdings weit entfernt. Es ist zu erwarten, dass eine in Europa und Deutschland absehbar ambitioniertere Klimapolitik das heutige reale Geschäftsmodell von RWE widerlegen wird.

Entgegen den Behauptungen des Vorstands ist nicht erkennbar, wie RWE seine klimaschädlichen Emissionen in den kommenden Jahren auf ein Niveau senken will, das mit den Pariser Klimazielen in Einklang steht.

Dies wird spätestens dann offensichtlich, wenn die EU wie geplant in diesem Jahr ein Treibhausbudget für die 27 EU-Staaten festlegt, das sich aus diesen Klimazielen ableitet.

Für Deutschland hat der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) dieses CO₂-Budget auf 6.700 Mio. t. ermittelt, um mit einer Wahrscheinlichkeit von 2/3 die Klimaerwärmung unter 1,75 Grad zu halten.

Für Deutschland ergibt sich ein Restbudget von 6.700 Mio t. Für den Sektor Energie und den Energieträger Kohle bedeutet dies lt. Sachverständigenrat [1] ein Restbudget von 1.340 Mio t. und schließlich für RWE im Verhältnis der installierten Kohlekraftwerksleistung (29%) ein Co₂-Restbudget von ca. 387 Mio t.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das im vergangenen Jahr für die für die Auskohlung der Tagebaue Hambach und Garzweiler ein maximales CO₂-Budget von 280 Mio. t CO₂ ermittelt (bezogen auf das 1,75 Grad-Ziel / 67%) [2].

RWE plant derzeit allein aus den Tagebauen Garzweiler und Hambach bis zu deren Betriebsende 763 Mio.t Kohle entnehmen. Ihre Verbrennung würde CO₂-Mengen erzeugen, die das CO₂-Restemissionsbudget um ein Vielfaches überschreiten.

Das bestätigt auch das Gutachten des DIW [2]: *"Für einen Kohleausstieg bis 2030, der mit internationalen Klimaschutzzielen vereinbar ist, müsste bereits im Jahr 2020 der Betrieb erheblich gedrosselt oder alternativ im Jahr 2025 komplett gestoppt werden. Ein mit 1,5 Grad kompatibles Budget könnte dagegen nur durch ein sofortiges Beenden der Abbaggerungen eingehalten werden".*

Entgegen den Behauptungen des Vorstands ist nicht erkennbar, wie RWE tatsächlich ab 2040 Klimaneutralität erreichen möchte.

Bis zum Jahr 2040 will RWE klimaneutral sein. Restemissionen etwa aus Gaskraftwerken will der Konzern durch Kompensationen wie z.B. Aufforstung ausgleichen. Es erscheint aus heutiger Sicht extrem unwahrscheinlich, dass dies gelingen wird. Denn RWE meldet für die sog. „Core-Stromerzeugung“, also ohne Kohle- und Atomstrom, eine sehr hohe Emissionsintensität von 299g CO₂/kWh im Jahr 2019. Dafür sind in erster Linie die Gaskraftwerke verantwortlich. Vorkettenemissionen werden dabei nicht einmal berücksichtigt.

Das Ziel der Klimaneutralität erscheint bis 2040 also nur erreichbar, wenn RWE auch aus dem Gasstromgeschäft aussteigt, oder wenn RWE auf den umfangreichen Einsatz von CCS (unterirdische Speicherung von CO₂) für Erdgaskraftwerke setzt.

Jedoch ist bei RWE kein entsprechendes Programm erkennbar. Im Gegenteil. Obwohl RWE bereits heute der drittgrößte Betreiber von Gaskraftwerken in Europa ist, werden die Kapazitäten weiter ausgebaut.

Die Möglichkeiten des Einsatzes von CCS sind zudem kein seriöser Planansatz. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung kommt hier zu folgender Bewertung *"Die wissenschaftliche Erforschung und technologische Entwicklung von Verfahren zur Gewinnung negativer Emissionen ist durchaus sinnvoll. Sie sind jedoch aus ökologischen, technologischen, politischen und ethischen Gründen eine kritisch zu bewertende, aus heutiger Sicht oft spekulative Möglichkeit in der Diskussion um Emissionsbudgets."* [1]

Insgesamt bleibt festzustellen, dass entgegen der Ankündigung des Vorstands fossile Energieträger weiterhin das Rückgrat des Geschäftsmodells bilden. RWE ist und bleibt der klimaschädlichste Konzern im DAX und der größte CO₂-Emittent Europas. Damit gefährdet der Vorstand die Zukunft des Unternehmens. Es ist an der Zeit, dass RWE vor die Welle kommt und sich schnellstmöglich von allen Arten fossiler Energieträger zur Energiegewinnung trennt.

[1]

https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_2020/2020_Umweltgutachten_Kap_02_Pariser_Klimaziele.pdf?__blob=publicationFile&v=22

[2] [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.790055.de/diwkompakt_2020-150.pdf].